

Es muss dampfen und zischen, Werkzeuge rattern, die Motoren tuckern mit einem satten Klang und ziehen einen Pflug über das Feld. Wenn die Oldtimerfreunde Niedergrafschaft zu ihren Ausstellungen an der Voskuhle in Itterbeck einladen, dann sollen die Besucher nicht nur die auf Hochglanz polierten Schlepper bestaunen, sondern sie sollen hautnah erleben, wie noch vor wenigen Jahrzehnten in der Landwirtschaft gearbeitet wurde.

Mit rund 60 Mitgliedern gehört der Verein zu den größeren seiner Art. Jürgen Hilberink aus dem Vorstand des Vereins berichtet, wie vor mehr als 30 Jahren alles begonnen hat. „Damals wurde ein Jungeselle, wie es in der Grafschaft Brauch ist, an seinem 30. Geburtstag zum Standesamt gefahren. Vier seiner Freunde hatten die Idee, dies mit einem Treckerkorso zu machen. Daraus entwickelte sich der Plan, häufiger Ausfahrten zu organisieren“, erzählt Hilberink. Zunächst war es nur ein Club Gleichgesinnter, deren Herz für die alten Fahrzeuge und die durchweg mechanische Technik schlägt. Später folgte die Vereinsgründung. 1996 fuhr eine Gruppe aus der Niedergrafschaft mit ihren Treckern zum ersten Mal zum Feldtag nach Nordhorn. „Das waren auch Pioniere der ersten Stunde“, sagt Hilberink. Der Kontakt zum Nordhorner Treckerclub wird weiter gepflegt. „Wir haben auch intensive Beziehungen zu Vereinen im Emsland und auch in den Niederlanden. Man trifft sich, tauscht sich aus und unterstützt sich, wir sind eigentlich eine große Familie“, berichtet Hilberink. In den Anfangsjahren führen die Vereinsmitglieder häufig zu Veranstaltungen wie Tagen der offenen Tür oder Frühlingstreffen, wo sie ihre Oldtimer präsentierten, aber diese Gelegenheiten sind seltener geworden.

Offiziell gilt ein Trecker als Oldtimer, wenn er 30 Jahre auf dem Buckel hat. Das entspricht der Regelung bei den Pkw. „Schlepper, die so alt sind, werden aktuell noch auf den Feldern eingesetzt. Für mich muss ein Oldtimer aus den 30-, 40-, 50-, 60- oder 70er-Jahren stammen“, erläutert Vorsitzender Ludwig Kahlfeld seine Sichtweise. Sein ganzer Stolz ist ein Modell der polnischen Marke Ursus aus dem Jahr 1945, das auseinander- und wieder zusammengebaut wurde.

„Ein Problem ist das Anspringen. Der muss erst einmal 20 Minuten vorglühen, bevor er anspringt. Was auch nicht immer klappt“, berichtet er mit einem Lächeln. Von der deutschen Firma Lanz gibt es ein baugleiches Modell. Lanz wurde später von der amerikanischen Firma John Deere übernommen. Bei einem Lanz-Händler in den Niederlanden besorgt sich Ludwig Kahlfeld bei Bedarf Ersatzteile, die auch für den Ursus passen. „Bei den alten Modellen wird vieles noch nach Gehör eingestellt“, erzählt Ludwig Kahlfeld über Wartung und



Wo es rattert und knattert

Oldtimerfreunde Niedergrafschaft leben ihre Leidenschaft für alte Traktoren aus

Andreas ten Bosch steuert seinen Schlepper der Marke Deutz über den Acker und pflügt das Feld.

Fotos: Jürgen Hilberink



Der alte Kartoffeldämpfer in Aktion auf der Ausstellung der Oldtimerfreunde Niedergrafschaft. Gleich gibt es fertige, gesalzene Pellkartoffeln.



Lorina ten Bosch, Katharina Lifke und Janine Koers (v.l.) zeigen, wie mit der Sense gearbeitet wird.



Das Stroh wird nach dem Dreschen mit dem Spitzdrescher (im Hintergrund) in der Niederdruckpresse geformt.



Der Lanz-Bulldog ist ein beliebtes Fotomotiv auf den Ausstellungen. Mit Kotflügeln gilt er als Straßenmodell, das als Zugmaschine eingesetzt wurde.

Fotos: Jürgen Hilberink

Reparaturen. „Die Leute mit dem technischen Wissen zu diesen Modellen sterben, salopp gesagt, weg“, sagt Kahlfeld. Deshalb sei es wichtig, sich dieses Wissen anzueignen, bevor es verloren geht.

Die Mitglieder des Vereins haben Modelle der Hersteller, Eicher, Hanomag, Deutz, Fendt, IHC oder Güldner. Zum Hobby gehört neben der Begeisterung für alte Technik auch ein wenig die Sammelleidenschaft. Allerdings stößt diese oft wegen der begrenzten Abstellmöglichkeiten schnell an ihre Grenzen. Einige Vereinsmit-

glieder haben gleich mehrere Modelle eines Herstellers. Dazu gehört Jan-Heinz Schlagelambers, 1. Schriftführer im Verein. Er nennt drei Fendt-Geräteträger mit 20, 25 und 31 PS mit zwei oder drei Zylindern sein eigen. Aus dieser Reihe gibt es noch ein Modell mit 12 PS und einem Zylinder, das ihm in seiner Sammlung fehlt, aber den Platz dafür hat er eben nicht.

„Mein Deutz mit 14 PS zieht keine Wurst vom Teller“, sagt Jürgen Hilberink und lacht. „Waren solche Schlepper früher im Einsatz,

wurde noch ein Pferd davor gespannt, um den Pflug bei Bedarf weiter ziehen zu können“, berichtet er aus Erzählungen.

„Die Zeit der Scheunenfunde ist vorbei“, stellt Jan-Heinz Schlagelambers fest. „Wenn man noch einen alten

Schlepper erwerben will, muss man hoffen, dass sich jemand davon trennen will oder die nachfolgende Generation dafür keine Verwendung mehr sieht“, erklärt Schlagelambers weiter. Als Geldanlage verstehen die Treckerfreunde ihr Hobby nicht. Zwar stiegen einige Modelle, wie auch bei den Pkw-Oldtimern im Preis, in aller Regel blieben die Preise konstant. Ein Wertverlust ginge mit dem Hobby somit nicht einher.

Der Verein verfügt auch über eigene Maschinen und Fahrzeuge. Besonders ragt

der Kartoffeldämpfer heraus, den die Vereinsmitglieder vor der Verschrottung bewahrt und komplett wieder hergerichtet haben. Er und einige anderen Maschinen stehen auf dem ehemaligen Bundeswehr-Depot in Itterbeck. Außerdem engagieren sich die Treckerfreunde für Itterbeck und beteiligen sich jährlich an der Reinigung des Geländes an der Itterquelle, damit diese nicht versandet.

Zweifellos der Höhepunkt im Vereinsleben ist die eigene Ausstellung, die alle zwei Jahre stattfindet. Die Näch-

ste wird 2026 auf dem Gelände an der Voskuhle sein. „Da wird dann wieder gemäht, gesät, Getreide gedroschen und Kartoffeln werden gedämpft“, beschreibt Ludwig Kahlfeld das Leben auf der Ausstellung. „Das ist Landwirtschaft zum Anfassen“, fährt er fort. Dort ist beispielsweise ein alter Gabelwender im Einsatz, mit dem das Heu auf dem Feld gedreht wurde, um es besser zu trocknen, oder die alte mit Treckerkraft getriebene Holzsaage macht ihre Arbeit. mit dem Spitzdrescher von Ködel und Böhm wird das Getreide gedroschen, eine Niederdruckpresse formt die Strohballen auf die alte Art und Weise. Auch die Pflanzmaschinen fahren über die Felder und demonstrieren, wie sie zu ihrer Zeit das Pflanzen der Kartoffeln vereinfachten. Dazu ist ein Fendt-Geräteträger unterwegs, bei dem die Kartoffeln auf zwei sich drehende Vorrichtungen gelegt werden und durch eine Öffnung in die Spur fallen. Ein Holderfeldspritzer mit einem Holztank fährt über das Feld. Mit einem solchen Gerät erfolgte der Chemie-Einsatz auf den Feldern. Die Treckerfreunde zeigen auch, wie Garben zum Trocknen aufgestellt wurden. Auf der sogenannten Miete wurde das Getreide gestapelt. Auch diese Technik beherrschen nicht mehr viele.

Große Beachtung fand bei der Ausstellung in diesem Jahr der Sensen-Lehrgang, eine Technik, die immer mehr in Vergessenheit gerät. An dem Lehrgang nahmen auch drei junge Frauen des Vereins teil. Eine von ihnen ist Katharina Lifke, die zum Vorstand des Vereins gehört. Aber sie ist nicht die einzige Frau im Verein. Eines der jüngeren Vereinsmitglieder ist Matthias Arens, der ebenfalls dem Vorstand angehört. „Ich bin über meinen Onkel Jan-Heinz Schlagelambers zum Verein gekommen, der mich schon als Kind mitgenommen hat. Wir sind einfach eine tolle Truppe und jeder hilft, wo er kann“, beschreibt er die Stimmung im Verein. Seine Vorstandskollegen betonen, wie wichtig es sei, dass der Verein über Nachwuchs verfüge. Nur so könnten Verein und Hobby am Leben gehalten werden.

„Bei unseren Ausstellungen bleiben wir im zweijährigen Rhythmus“, betont Jürgen Hilberink. Auch die Ausstellerzahl sei beschränkt, um die Arbeit noch bewältigen zu können. „Unser Dank gilt immer unseren Frauen, die sich um die Verpflegung der rund 400 Gäste kümmern“, sagt er und lässt erkennen, wie wichtig ihm dies ist.

Auf ein Ereignis in der Vereinsgeschichte sind die vier Vorstandsmitglieder stolz: Sie halten immer noch den Weltrekord mit 1815 Schleppern für die längste Traktorschlange der Welt. Aufgestellt wurde der Rekord im August 2010. „Aber das wiederholen wir nicht. Der Aufwand wäre einfach zu groß“, sagt Jürgen Hilberink und erntet zustimmendes Kopfnicken von seinen Kollegen. Im Verein herrscht bei allen Themen ganz offensichtlich großes Einvernehmen.